

Zeitschrift: Blätter für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Bern
Band: 1 (1905)
Heft: 4

Artikel: Ein emmentaler Lesezirkel im 18. Jahrhundert
Autor: Schwab, R.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-176450>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ursprungs samt photographischer Nachbildung und Notizen über ihre Träger, soweit ihm diese bekannt waren. Dieses Verzeichnis hat uns schon wiederholt gute Dienste geleistet und wir sind dem bald nachher Dahingeschiedenen dafür zu Dank verpflichtet.

Ein emmentalischer Lesezirkel im 18. Jahrhundert.

Von Dr. R. S c h w a b.

Das Verlangen nach wissenschaftlicher Unterhaltung führte die Pfarrer von Marbach und Schangnau auf den Gedanken, eine Lese-gesellschaft zu gründen. So wurde im Jahr 1796 die emmentalische Lesegesellschaft ins Leben gerufen, die auch mehrere Entlibucher zu ihren Mitgliedern zählte. Leider war dieser Gesellschaft ein allzu kurzes Leben beschieden, aber nichts destoweniger verdient sie, dass ihr an dieser Stelle Erwähnung getan werde.

Die sehr einfachen Statuten des Vereins bestanden im wesentlichen aus folgenden Punkten:

1. Jedes in die Gesellschaft aufgenommene Mitglied schlug nach Belieben ein Buch vor, das im Revier des Zirkels in einer nach der Grösse des Buches berechneten Lesezeit zirkulierte.

2. Um die Zirkulation zu befördern, wurde in Langnau und Escholzmatt eine Direktion errichtet, welcher oblag, die Bücher anzukaufen, an die Mitglieder zu versenden und über alles Rechnung zu tragen.

3. Die Mitglieder machten sich anheischig, Bücher aus ihren eigenen Bibliotheken unentgeltlich in Umlauf zu setzen.

4. Auf eine beliebig zu bestimmende Zeit versammelten sich die Mitglieder entweder in Langnau oder in Trubschachen, wo sie bei einem freundschaftlichen Mahle die Rechnung abnahmen, über die Angelegenheiten der Gesellschaft verhandelten und die im Zirkel gelesenen Bücher unter sich versteigerten.

Für den Beitrag eines Mitgliedes konnte man 8—10 Schweizerfranken rechnen, die Portokosten („Portlöhn“) von einem Mitglied zum andern nicht eingerechnet.

Posselts „Weltkunde - Annalen“, die „Minerva“, die „Klio“ — Monatsschriften, die durch die Zeitgeschichte interessant gemacht wurden — waren in der Gesellschaft die beliebtesten Schriften, die am meisten gelesen wurden.

Von den etwas mehr als zwanzig Mitgliedern des Zirkels waren acht Entlibucher. — Von den Emmentalern seien hier genannt:

Pfarrer Imhof zu Trub;

Pfarrer Küpfer zu Langnau;

Doktor Lemann zu Langnau, Direktor der Gesellschaft für das
Emmental;

Hans Ulrich Lüthi, Gemeindeschreiber und Handelsmann in
Langnau;

Pfarrer Sinner zu Signau;

Witschi, Vize-Landschreiber zu Signau;

Jenni, Handelsmann zu Signau;

Pfarrer Fischer von Grosshöchstetten;

Vikar Fischer „ „

Sterchi, stud. phil., Erzieher im Schloss Signau;

Pfarrer Engimann in Schangnau (derjenige, dessen Aufzeichnungen über diese Lesegesellschaft wir haben benutzen können).

Gerade, als der Lesezirkel in schönster Blüte stand, kamen die Franzosen ins Land, brach die Revolution aus, an deren Beförderung einige Mitglieder der Gesellschaft nicht geringen Anteil nahmen, z. B. Lüthi. Die Religionslehrer wurden an ihrem Einkommen verkürzt, so dass sie genötigt waren, sich auch in ihren literarischen Auslagen einzuschränken.

Aus diesem Grunde scheint der Lesezirkel im Jahre 1798 aufgelöst worden zu sein.

Heraldisches aus bernischen Häusern: Zwei Hauswappen.

Wappen gezeichnet von R. M ü n g e r, Text von Prof. H. T ü r l e r.

Unserer reklamewütigen Zeit sind die Häuserfassaden gerade gut genug, um möglichst schreiende Affichen zu tragen. Ganz anders die Altvordern. Mit einem einfachen Wappen liebten sie die Vorderseite ihrer Häuser zu schmücken und damit den Namen des Erbauers oder